

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sinnierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhlner, Stuttgart, Poststr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 16.

Stuttgart, Sonnabend, den 19. April 1890.

6. Jahrg.

Das Herbergswesen und seine Bedeutung.

So unbedeutend vielen das Herbergswesen auch erscheinen mag, ist dasselbe doch von großer Wichtigkeit und einer der Hauptfaktoren einer guten Organisation.

Wenden wir etwas zurück. Im Mittelalter, als sich das Handwerk immer mehr entwickelte, fingen die Meister und Arbeitgeber an, sich in Zünften und Innungen zu organisieren. Schon damals erkannten dieselben, welche ein wichtiger Faktor die Herbergen waren; denn nicht allein daß die Gesellen dem Wanderzwang unterlagen, mußten dieselben auch auf der ihnen zugewiesenen Herberge Aufenthalt nehmen, widrigenfalls sie ihrer Reiseunterstützung verlustig gingen und überhaupt keine Aussicht hatten, an dem betreffenden Ort Arbeit zu erhalten, da die Arbeitsnachweise meistens von den Meistern auf die Herbergen konzentriert waren. Hier wurden nun die alten, in der Vorzeit üblichen Gebräuche, welche teilweise im Laufe der Zeit von den Meistern eingeführt waren, losgelassen. Die heutigen ohnmächtigen Bestrebungen der Innungen, welche im Befähigungsnachweis, Lehrbrief, Gesellenauschuß u. a. m. zum Ausdruck kommen, sind weiter nichts als verunglückte Nachahmungen der Bestrebungen der Zovvbrüder des Mittelalters. Dieses war und ist natürlich nur der Körper, die Zehne mußten die Gesellen bezahlen; denn da die Meister Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften vollständig in Händen hatten, konnten dieselben auch Lohn und Arbeitszeit nach ihrem Belieben regeln. Aber auch bessere Seiten hatten die Herbergen für den wandernden, Arbeit suchenden Gesellen. Der Wandernde hatte ein moralisches Recht, auf seiner Herberge ein Unterkommen zu verlangen; er wußte, daß er dort Berufsgegnossen traf, denn auch die in Arbeit Stehenden hatten meistens ihr Verkehrslokal dort und war er dadurch, gewissermaßen über sämtliche Arbeitsverhältnisse am Orte unterrichtet; ferner waren die Herbergen verhältnismäßig sauber, Speisen und Getränke preiswert und wachte die Innung mit Strenge darüber, daß der betreffende Wirt seinen Verpflichtungen zur Zufriedenheit aller nachkam. Wie eng Hand in Hand Innung und Herberge ging, geht daraus hervor, daß mit Verfall ersterer auch letztere eine gleich traurige Stufe erreicht haben. Da nun das Wandern durch die Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und durch unsere heutige Produktionsweise, welche Hunderttausende von Arbeitern entbehrlieh machen, einen ungeheuren, ja erschreckenden Umfang angenommen hatte, machte sich das Bedürfnis geltend, den circa 300 000 auf der Landstraße liegenden Arbeitslosen gute und billige Unterkunft zu verschaffen. Man suchte sich veranlaßt, zunächst, wie es heißt aus Christenliebe, die Herbergen zur Heimat zu gründen. Dieselben setzen sich zum Prinzip, allen Wander-

den ohne Ausnahme des Berufs Obdach zu geben, keine Verabreichung an Spirituosen und gute, billige Verpflegung. Im Hinweis auf die alten Zunftherbergen haben wir gesehen, daß bei einigem Interesse für das Herbergswesen dasselbe nur von Vorteil für die Gründer resp. Protoktoren war; aus diesem Grunde wird schon keine Arbeiterorganisation von den Herbergen zur Heimat Nutzen erwarten können, da die Gründer derselben nur Kapitalisten, Geistliche etc. sind. Der wahre Zweck der Herbergen zur Heimat ist, nur gute Ueberschüsse abzuwerfen — um dieselben zu erzielen, kann und ist in Wahrheit die Verpflegung nicht so gut, wie von den Schöpfern dieser Institute behauptet wird. Und jetzt kommt des Pudels Kern. Man ist bestrebt, den dortselbst Einkehrenden systematisch die eigene geistige Selbständigkeit zu vernichten und dieselben in der früheren Abhängigkeit, wie solche zur Zeit der Zunft bestand, umzuarbeiten. Mit Recht darf man behaupten, daß dieselben Lüge und Heuchelei großziehen. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Schattenseiten aufzählen; aus dem Angeführten kann man zur Genüge ersehen, daß die alten Zunft wie die neueren Herbergen zur Heimat ohne jeden Vorteil für den Arbeiter sind. Sämtliche Schäden lassen sich abhelfen. Pflicht der Organisation, Pflicht eines jeden Vereinsmitglieds wäre es, Herbergen und ständige Verkehrslokale zu schaffen. Jedemfalls müßten dieselben an allen Orten und möglichst oft bekannt gegeben werden, so daß auch Nichtverbandsmitglieder von denselben ausgiebigen Gebrauch machen; es wäre das somit auch ein vorzügliches Agitationsmittel. Daß auch die Verbandsherbergen eine erzieherische, veredelnde Wirkung haben werden, kann niemand bestreiten, denn die unlauteren Elemente, welche ja leider durch unsere heutige Produktionsweise unzweifelhaft entstehen, werden sich von derartigen, nur auf Kollegialität beruhenden Einrichtungen zurückziehen. Leider steckt das Ganze noch in den Kinderschuhen; wenn einzelne Vereine darin Anerkennenswertes geleistet haben, sind dieselben lediglich von der richtigen Würdigung des Herbergswesens ausgegangen. E. Krause.

Der Leipziger Buchhandel.

Daß der Buchhandel in Leipzig so ziemlich die bedeutendste Stellung im Büchermarkt einnimmt, wird wohl vielen bekannt sein, umso mehr dürfte es gerade für unsere Kollegen von Interesse sein, zu erfahren, wie gerade der Buchhandel den meisten Anteil von dem Ertrage unserer Arbeit einheimst und unsere Industrie dadurch den größten Nachteil hat.

Dieß man z. B. nur die vielen Kataloge, so fällt jedem Laien sofort auf, daß alle Angebote von Werken jeglicher Art ganz bedeutende Prozente aufweisen; ich habe oftmals gelesen: 100, 200, 400 Prozent reiner Verdienst für

diejenigen, welche den direkten Vertrieb übernehmen.

Nun fragt man sich doch unwillkürlich: Wie ist das möglich? Ja, wenn der Arbeiter nicht so billig arbeitet, da weiß man, was mit ihm geschieht, es heißt einfach: Mehr können wir nicht geben, und wenn du nicht willst, so sind zehn andere für dich da, die womöglich noch billiger arbeiten, also: der Dien muß! Selbstverständlich kommt dies wieder durch die Konkurrenz der Arbeitgeber unter sich, und so erhält der Verleger für wahre Spottpreise seine Arbeit geliefert, weshalb er dann viele Prozente auf seine Waren bieten kann.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor ist dem Buchhändler „das Personal“. Alles, was lebt, will weiter leben, wer kein Geld dazu hat, muß sich's sauer verdienen, d. h. wenn er kann; wer Geld hat, braucht nichts zu verdienen, um davon zu leben, und so kommt es denn, daß (ich glaube nicht irre zu gehen), weitaus der größte Teil der Leipziger Buchhandlungsgehilfen als Volontäre, und dazu die nicht wenigen Lehrlinge ohne oder mit nur ganz geringem Gehalt angestellt sind, da es doch meistens Söhne der sogenannten „besseren Stände“ sind, welche „zum Vergnügen“ bis zu ihrer Etablierung (d. h. wenn es dazu kommt) arbeiten. Also auch hierdurch ist dem Buchhändler der Betrieb billiger, bedeutend billiger, als jedem andern Geschäftsinhaber, und hierauf spekuliert er doch mit, wenn die hohen Prozente, die ihm an seinem Einkommen doch gewiß nichts schaden dürfen, übrig zum Ausbieten herauskommen sollen.

2, 3 und 400 Prozent, wer von uns müßte da nicht staunen! Wenn man ferner berechnet, daß die Buchhändler alle, und zwar in solch enormer Anzahl, gut bestehen und in den meisten Fällen sich zu einer fast unentbehrlichen finanziellen Höhe aufschwüngen, so muß man doch gewiß zu dem Schluß kommen, daß die Ware, mit der solch ein Geschäft gemacht wird, auch eine Erhöhung der Arbeitspreise vertragen kann; jedoch spielt hier noch ein Uebelstand mit, welcher erst beseitigt werden muß: es ist dies die Schmutzkonkurrenz unter den Antiquaratsbuchhändlern. Die Mitglieder des Börsenvereins der Buchhändler haben sich zu verpflichten, nichts unter dem ausgemachten Verkaufspreis zu liefern; jedoch wird diese Bestimmung umgangen, indem der Antiquar das neue Buch für alt verkauft; er schreibt: „Antiquarisch, wie neu!“, kann vermöge der hohen Prozente mit viel weniger verkaufen, wird seine Ware „reifend“ los und verdient durch die Kürze der Zeit, sowie durch die Masse, als auch durch seine billigen Arbeitskräfte immer noch ein Sümmchen Geld. Was hat nun der Börsenverein für einen Zweck, wenn seine Mitglieder sich so hintergehen, oder sollte der Börsenverein von diesem öffentlichen „Geschäftsgeheimnis“ keine Kenntnis haben? Vielleicht

auch nur so eine Art reaktionärer Zünftungs-
schwärmerei! Denn dort wie hier könnten viele
Tinge anders sein, wenn sich die Herren Ge-
schäftsinhaber nur endgültig von ihrem egoistischen
Prinzip lossagen könnten. Aber nein, jeder will
so schnell als möglich sein Schäfchen ins Trockene
bringen, und so kann der Solidaritätsgedanke
niemals unter solchen Herren zur Ausführung
kommen; es verleiht nur einem Geschäft den
Schein der Solidarität, wenn die Firma Mit-
glied einer solchen Institution ist, aber nichts
weiter. Wenn allerdings sich jemand zu groß
vergeht, mag es ja vorkommen, daß man den-
selben bestraft oder ausschließt; diese Fälle sind
aber im Verhältnis zu dem oben Angeführten
sehr selten zur Anwendung gebracht.

Also hier, wenn die Herren Großbuchbinder
nur wollten, ständen wir Arbeiter besser da;
der Beweis ist erbracht, daß die Ware, welche
wir verfertigen, einen Preisaufschlag vertragen
kann; wenn die Arbeiter kommen und dieses
vorlegen, dann wollen wir sehen, was die Herren
für Wege einschlagen; vereinigen sie sich, dann
werden sie's im Naglerschen Sinne thun, um
gleichzeitig gegen uns Front machen zu können,
und was das heißt, wissen wir; damit uns
aber niemand überraschen kann, Sorge jeder,
seine Kollegen und Mitarbeiterinnen aufzurütteln
und davon zu überzeugen, daß wir nur durch
eigene Kraft etwas werden können; um aber
das zu vollbringen, muß sich jeder, Mann an
Mann, in Reih und Glied, der Organisation
anschließen und jedem begreiflich machen, daß
wenn erst die Arbeiter in geschlossenen Bataillonen
ihre Forderungen geltend machen, dann, aber
auch nur dann, können wir etwas erreichen, und
daraus auf zum freudigen Schaffen, damit es
endlich anders werde. E. Sch.

Korrespondenzen.

**Berlin, 14. April. Die Berliner
Carton-Arbeiter und -Arbeiterinnen
haben am heutigen Tage den General-
streik proklamiert.**

Grund ist folgender: Die Arbeiterinnen und
Arbeiter beabsichtigten vom 28. April ab unter
nachstehenden Bedingungen zu arbeiten: 1. Für
Arbeiter: 8 stündige Arbeitszeit und 50 Proz. Zu-
schlag für Ueberstunden; 2. für Arbeiterinnen:
8 stündige Arbeitszeit, 33 1/3 Proz. Zuschlag für
Akkordarbeit, 50 Proz. Zuschlag für Sonntags-
arbeit, 33 1/3 Proz. für Ueberstunden und einen
Minimallohn von 15 Mk. für Lohnarbeiterinnen.

Die Fabrikanten gründeten schnell einen
Verein zur Abwehr der unberechtigten (!) Forde-
rungen der Arbeitnehmer, beschlossen neunstündige
Arbeitszeit, thunlichste Erhöhung der Akkordlöhne
und sechsmonatliches Ausbilden derjenigen, die
nicht diese Bedingungen eingehen. Außerdem
beschlossen sie, die Arbeitnehmer am Sonnabend
den 12. April vor die Alternative zu stellen,
entweder die Bedingungen anzunehmen, oder sie
seien gekündigt.

Ueberall wurde das letztere angenommen und
heute Montag mit einer allgemeinen Arbeits-
einstellung beantwortet. Die Begeisterung ist eine
große und hauptsächlich bei den Arbeiterinnen,
die der langen Unterjochung müde zu sein scheinen.
Ein großer Teil der Fabrikanten hat schon be-
willigt und heute Abend haben sie Versamm-
lung, da werden sie wohl oder übel unsere
Forderungen anerkennen müssen.

Wir denken überhaupt nur kurze Zeit zu
streiken. Doch das schönste, die Arbeiterinnen
erkennen ihre Lage und ihre Macht, deshalb
wird der Sieg unser sein!

Eventuelle Zuschriften sind zu richten an
Auguste Übrig, Landwehrstraße 13, und
Herrn Greifenberg, Dieffenbachstraße 28.

Canstatt. „Es betrifft dies unser Organ, das
heute nicht mehr das ist, was es früher war“ u. s. w.,
ruft uns der Düsseldorf'sche Korrespondent zu, und wird
es wohl ein nicht so kleines Wahrheitskrönchen ent-
halten; hätte er jedoch gesagt: „das heute nicht das
ist, was es sein könnte“, dann hätte er meine und
eines weiteren Kreises von Lesern richhaltigste Zu-
stimmung sicher nicht entbehrt. Wie die Verhältnisse
nun aber einmal bei uns liegen, ist seitler bereits
von dem geschätzten W.T.-Mitarbeiter, von der Re-
daktion und teilweise auch in letzter Nummer in dem
Artikel „Zur Organfrage“ dargelegt worden, weshalb
vorherhand keine Ursache vorliegt, uns zu „schämen“.
Zu untersuchen, wo das Uebel liegt, dürfte zweck-
mäßiger sein. In nachstehendem soll auch von einem
früheren Mitarbeiter etwas beigetragen sein. Daß
ein beträchtlicher Teil der früheren Mitarbeiter ver-
zimmert ist, hatten wir schon länger Gelegenheit, zu
bemerkten, ohne daß uns die Redaktion dies kundgab,
denn der Zeitpunkt liegt lange hinter uns, wo die-
selbe mit Gemüthlichkeit schreiben konnte, daß die Zei-
tung mit wenigen Ausnahmen nur Originalartikel aus
Kollegen-Feiern bringe. Nach meinem Dafürhalten
ist der jetztgestellte Rückgang dadurch zu erklären, daß
bedeutende frühere Kräfte von der langsam fort-
schreitenden und doch aufregenden Gewerkschafts-
Bewegung nicht so bekräftigt wurden, wie sie es hätten
erwarten dürfen, und infolgedessen auf politischem
Gebiet zu wirken suchten. Die Wahrheit der Sache
samen in Fortschritt der gewerkschaftlichen Organi-
sationen liegt vor Augen, so mancher Verein, der
damals bei der Gründung des Verbandes in Offen-
bach vertreten war, ist von der Bildfläche verschwun-
den. Große Massen von Arbeitern und Kollegen im
Beruf sind von der Notwendigkeit der Reform der
Arbeiterverhältnisse überzeugt, versprechen sich aber
von gewerkschaftlichen Organisationen nichts oder nicht
viel. Beweis dafür das Resultat der neuesten Wahlen,
denn von den 1427 000 Stimmen, die die politische
Arbeiterorganisation auf sich vereinigte, sind kaum die
Hälfte des Ueberflusses über die Million gewerkschaftlich
organisiert. Gehen wir weiter in unserer
Untersuchung. In Nr. 12 I. J. dieser Zeitung findet
sich eine Korrespondenz aus Geminij. Der Eindruck,
den ein solches Produkt auf langjährige Kämpfer in
unsern Reihen machen muß, ist ein wahrhaft depri-
mirender und bezeugt, wie wenig von dem lange
ausgestreuten Samen aufgeht. Auch der in derselben
Nummer enthaltenen Berliner Korrespondenz sei noch
gedacht. Welchen Eindruck muß es wohl auf alle
Verbandsangehörigen machen, wenn man sieht, wie wenig
sich die Berliner Kollegen auf den Standpunkt der
Resolution des Hannover'schen Verbandstags stellen
betreffs der Bezahlung der kirchlichen, bürgerlichen
und geschäftlich angeordneten Feiertage. Daß die
Stuttgarter Kollegen diese Forderung schon vorigen
Herbst mitgeteilt, ist allerorts und wohl auch in
Berlin bekannt. Die Verachtung dieser Forderung
wurde von den dortigen Prinzipalen anerkannt und
zum 1. September 1890 zugelassen unter der Be-
dingung, daß es in den andern Hauptzentren des
Berufs auch geschehe. Nun sieht aber der Verein
Berlin hievon ganz ab, wenn auch vielleicht aus
Zweckmäßigkeitsgründen. Thatsache ist, daß dadurch
den Stuttgartern das, was sie schon halb in der
Tasche hatten, wieder herausgezogen wird. Dieses
wirkt auch nicht ermutigend, was wunder's also, wenn
durch permanente Enttäuschungen unsere Streiter sich
zerstreuen. Die Zeit ist nicht darnach angethan, um
durch Halbheiten etwas zu erreichen, und wird es
sich ja in absehbarer Zeit zeigen, auf welcher Seite
das größere Heil ergeht wird. (?)

Fürth. Auf Veranlassung des Fachvereins bildete
sich von den Arbeiterinnen der Buchbinder- und
Cartonagenbranche ein Komitee beabsichtigt die
Arbeiterinnenvereins. Genanntes Komitee berief nun
sämtliche in Buchbindereien und Cartonagen be-
schäftigten Arbeiterinnen zu einer allgemeinen öffentlichen
Versammlung auf Dienstag den 25. März ein. Im
Auftrag des Komitees eröffnete Kollege Selbmann die
einberufene Versammlung, welche als eine außerordent-
lich zahlreich besuchte zu bezeichnen war. Nachdem
die Kollegen Selbmann zum Vorsitzenden und Kirchner
als Schriftführer gewählt worden, ergriff Kollege
Dertter das Wort, um über den ersten Punkt der
Tagesordnung: „Die Lage der Arbeiterinnen“, zu
sprechen. Derselbe referierte über die Lohn- und
Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen in den Buch-
bindereien und Cartonagen-geschäften in sehr ein-
gehender Weise und konstatierte, daß in Deutschland
allein zirka fünf Millionen Arbeiterinnen beschäftigt
sind und daß diese durch ihre billige Arbeitskraft
die bedeutend teurere Arbeitskraft der Männer ver-
drängen. Gerade hier in Fürth hat die weibliche
Arbeitskraft die männliche vollständig verdrängt. Um
diesen Uebelständen abzuhelfen, beabsichtigt man, die
weiblichen Arbeiterinnen in obengenannten Betrieben
zu organisieren, damit die große Konkurrenz der män-
nlichen Arbeitskraft gegenüber wenn auch nicht beseitigt,

so doch in richtige Bahnen gelenkt werde. Als Referat
des zweiten Punktes der Tagesordnung: „Die
Notwendigkeit einer Organisation derselben“, sprach
Herr Segitz. Derselbe führte im weiteren aus, daß
die Frauenarbeit derart überhand genommen habe,
daß dieselbe selbst dem Beamtentum schon bedeutende
Konkurrenz mache. Die Frauenarbeit sei nicht mehr
zu beseitigen, was auch gar nicht unsere Absicht sein
könne, sondern nur zu organisieren. Nach längerem,
sehr interessanten Vortrag forderte Herr Segitz auf,
sich dem neu zu gründenden Verein anzuschließen,
worauf sich 86 Frauen und Mädchen zum Beitritt
des Fachvereins einzeichneten. Ein Komitee, bestehend
aus zehn Frauen und Mädchen, wurde gewählt, um
die nötigen Vorarbeiten zu erledigen und ein Statut
zu entwerfen. Nachdem nahm Herr Segitz nochmals
das Wort: „Wie stellt sich die Buchbinderbranche
zum 1. Mai als Arbeiterfeiertag?“ Nach längerem
Auseinandersetzen über die Bedeutung dieses Feiertags
wurde beschlossen, am 1. Mai mittags die
Arbeit ruhen zu lassen und sich nachmittags an einem
näher zu bestimmenden Ort zu einem Familienfest
zu vereinigen. — Die entworfenen Statuten wurden
der Versammlung am Dienstag den 1. April vor-
gelegt und für gut befunden; nachdem dies geschehen,
wurde zur Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder ge-
schritten und wurden gewählt: Frä. Buchel als erste,
Frä. Schröder als zweite Vorsitzende, Frä. Arzberger
als Schriftführerin, Frä. Hofer als Kassierin, die
Fräulein Trabmann, Schröder, Fischer, Reisinger, Beh-
ringer, Fehler als Beisitzerinnen und die Fräulein
Kreiselmeier und Becher als Revisorinnen. Herr
Dertter brachte hierauf ein Hoch auf den neuen Verein
aus mit dem Wunsche, daß er blühen, wachsen und
gelingen möge, worauf der Vorsitzende die Versamm-
lung schloß. J. Gg. Kirchner.

Hamburg. In der am 22. März abgehaltenen
Mitgliederversammlung hielt uns Kollege Lütkes
einen Vortrag über Arbeiter- und Gewerkschafts-
bewegungen und den Wert derselben für den Arbeiter.
In musterhaftester Weise wußte Redner die einzelnen
Abschnitte der Arbeiterbewegungen klarzulegen, wie
dieselben in den vierzig Jahren im Verein mit dem
Bürgertum einen gewaltigen Stoß gegen die Bour-
geoisie ausgeübt und somit in Deutschland den letzten
Teil der Leibeigenschaft abgekauft hätten; schon da-
mals hätten sich bedeutende Männer (wie Lassalle)
an die Spitze der Arbeiter gestellt. Später seien dann
die Bewegungen mehr oder weniger bedeutungslos
aufgetreten bis zu der neueren Zeit, wo dieselben zu
einer so bedeutenden Blüte herangewachsen wären.
Wenn auch früher die Bewegungen mit einer gewissen
Unruhe begleitet gewesen seien, so sei dies gegenwärtig
nicht mehr der Fall, sondern beschränkt sich dieselben
jetzt auf rein wissenschaftliche Wege. Auch hätten sich
in der neueren Zeit Kapitalisten und hochgestellte
Männer mit der Arbeiterfrage beschäftigt. An der
Hand einer Broschüre des Freiherrn v. Fehnbach
beweist Redner, wie sehr derselbe für die Interessen
der Arbeiter eintritt. Redner geht sodann zu den
Gewerkschaftsbewegungen über und bezeichnet dieselben
als ein notwendiges Glied der Arbeiterbewegungen.
Durch die Gewerkschaftsvereine sei der Arbeiter im-
stande, bessere Arbeits- und Lohnbedingungen zu er-
langen, jeder denkende Arbeiter müsse schon von selbst
zu dieser Ueberzeugung kommen. Das Hauptziel der
Arbeiterbewegungen sei Abschaffung des heutigen Lohn-
systems. Unter lauten Beifall schloß der Redner
seinen 1/2-stündigen Vortrag. Der Vorsitzende forderte
sodann noch auf, den Vortrag zu beherzigen und sich
immer mehr den Arbeiterbewegungen anzuschließen.
Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, Arbeitsnach-
weis, war Veranlassung zu einer längeren Debatte
und wurden hier verschiedene Mängel des Arbeits-
nachweises gerügt; es wurde darauf hingewiesen, es
doch nach schon früher ausgearbeiteten und an-
genommenen Reglement des Arbeitsnachweises streng-
zu richten, dann kämen derartige Unregelmäßigkeiten
nicht vor. Alsdann wurde noch die Ausgabe von
Berufsstatistiken bekannt gegeben, worauf vom Vor-
sitzenden die Versammlung geschlossen wurde.

Hamburg. In der am 5. April abgehaltenen
Mitgliederversammlung war als erster Punkt der
Tagesordnung: „Der Achtstundentag und wie stellt
sich unser Verein zu demselben?“ angesetzt. Das
Referat hatte Herr Baufföller übernommen. Redner
behandelte die einzelnen Abschnitte aus der Geschichte,
wo es sich hauptsächlich um die Festsetzung einer be-
stimmten Arbeitszeit in den verschiedenen Ländern
handelte, und begründete sodann die Notwendigkeit
der Herabsetzung der Arbeitszeit. Dies müsse auf
dem gesetzlichen Wege zu erlangen angestrebt werden,
man müsse deshalb für die Einsetzung eines gesetz-
lichen Maximalarbeitstags eintreten. Die hierauf
folgende Diskussion bezog sich hauptsächlich auf den
1. Mai und wurde von verschiedenen Seiten befü-
wortet, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag anzuerkennen.
Hierzu war folgende Resolution eingegangen: „Die
unter dem heutigen Datum tagende Versammlung des

Unterstützungsvereins der Buchbinder zu Hamburg erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Redners, betreffend Einführung eines achtstündigen Maximalarbeitstags vollkommen einverstanden und verpflichtet, zu Gunsten desselben den 1. Mai d. J. als Arbeiterfeiertag anzuerkennen, eventuell durch Sammlung von Unterschriften und freiwilligen Fonds in jeder Beziehung für Verkürzung der Arbeitszeit eintreten zu wollen." Die Resolution wurde angenommen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war: "Bekanntmachung von Werkstuden-Vertrauensmännern". Diese Vertrauensmänner sollen dazu beitragen, daß Beiträge von den einzelnen Mitgliedern ihrer Werkstuden besser eingehen wie bis jetzt, überhaupt bei etwaigen Unregelmäßigkeiten oder Verstößen gegen die Interessen unserer Bestrebungen sich mit dem Vorstand in Verbindung setzen, um Abhilfe in dieser Beziehung zu schaffen, überhaupt eine bessere Verbindung mit dem Vorstand herzustellen. Die vom Vorstand vorgeschlagenen Kollegen für diese Ämter wurden von der Versammlung bestätigt. Hierauf wurden noch einige eingelaufene Fragen erledigt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Hamburg. Der Buchbindermeister B. Mönch, ein sehr freundlich und „liberal“ auftretender Arbeitgeber, der die Humanität stets im Munde führt und nur den einen Fehler oder (manchesterlich gesprochen) „Vorzug“ hat, in Bezug auf Billigkeit seiner Produkte seinen Fachgenossen um eine Pferdelänge voraus zu sein, natürlich nicht auf seine, sondern auf Kosten der bei ihm in Brot und Lohn stehenden Arbeiter, beschäftigte seit Jahren zirka 8 Gesellen, 4 bis 6 Lehrlinge und 4 bis 5 Mädchen. Der Lohn betrug für die Gesellen 12—18 M., für die Mädchen 6—9 M. Da nun die Meister im vorigen Herbst durch Zirkular vom Verband aus ersucht wurden, die Feiertage zu bezahlen, sowie die Löhne zu erhöhen und dieses von der Innung auch teilweise bewilligt wurde, kam auch Herr Mönch vor Weihnachten zu uns in die Werkstatt und sprach folgende inhaltschwere Worte: „Das muß ich Ihnen sagen, von jetzt ab bezahle ich die Feiertage und von Neujahr bekommt jeder Geselle sowie Mädchen 1 M. pro Woche mehr.“ Somit schwoll der Lohn für die verheirateten Gesellen, die 10 und 12 Jahre im Geschäft thätig waren, zu der schwindelnden Höhe von 18—19 M. Gleich nach dieser Lohnsteigerung begann der „humane“ Herr Mönch jedoch recht „jovial“ zu sticheln, so daß schon damals der Gedanke in uns rege wurde, daß sich zum Sommer allerhand in für uns unliebbarer Weise ändern würde, und richtig am Osterabend, wahrscheinlich um unsere Feiertagsfreude zu erhöhen, erhielten zwei verheiratete (die dort schon 10—12 Jahre thätig waren) und ein lediger Arbeiter ihre Entlassung, und zwar mit dem Bemerkten, daß keine Aussicht vorhanden sei, größere Aufträge zu erhalten. Diese Kündigung der langjährigen Arbeiter überraschte natürlich sehr unangenehm. Die übrigen Kollegen sahen in diesem Vorgehen eine Maßregelung und kündigten nun auch ihrerseits. Herr Mönch erklärte dieses Vorgehen als lächerlich und meinte, er könne seine Leute entlassen, wann er wolle. Darauf wurde ihm erwidert, daß es nicht schon sei, Leute, welche ihm jahrelang treu zur Seite gestanden und die Frau und Kinder zu ernähren hätten, in so unangünstiger Zeit zu entlassen, und jeder humane Arbeitgeber schicke doch in einem solchen Falle erst die jüngeren Leute fort. Darauf gab Herr Mönch die inhaltsschwere Antwort, daß er bei dem jetzigen Preis der Arbeit nicht den „hohen“ Lohn von 17—19 M. zahlen könne. Wer nur die Hamburger Verhältnisse und die hiesigen Preise der Lebensmittel und Wohnungen kennt, der muß wehmütig lächeln, daß alte, gelernte Arbeiter für einen solchen Lohn arbeiten, für einen solchen Preis ihre Arbeitskraft dem Götzen Konkurrenz opfern müssen. Wir wendeten uns natürlich gleich an den Vorstand des Vereins, welcher dieses Vorgehen ebenfalls als Maßregelung betrachtete, und es wurde deshalb beschlossen, über die Werkstatt die Sperre zu verhängen.

Wir ersuchen in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse sämtliche Kollegen, den Zugang fernzuhalten.

Mit kollegialischem Gruß!

F. Steffens. W. Kruse.

F. Schmor.

Kiel. In unserem letzten Bericht haben wir eines Schreibens des Fachvereins an die hiesige Meistervereinigung erwähnt, worin wir um die materielle Hebung unserer Lage ersuchten. Die Herren Meister lehnten unser Gesuch ab und motivierten ihre Antwort damit, daß nur die Minberzahl der Kieler Gehilfen dem Fachverein angehörten. Mit diesem Bescheid konnten wir aber nicht zufrieden sein; per Zirkular wurden die Nichtmitglieder unseres Vereins zu einer Versammlung eingeladen, um womöglich in dieser Sache etwas Einigung zu erzielen. Diese Versammlung fand am 8. Februar statt und wider Erwartung zeigten sich die dem Fachverein fernstehenden

Kollegen sehr bereitwillig. Ein zweites Schreiben gleichen Inhalts und versehen mit den Unterschriften fast sämtlicher Buchbindergehilfen Kiels wurde an die Herren Meister abgelassen, und nachdem die letzteren eine Versammlung abgehalten, wurden wir ersucht, eine Kommission von fünf Gehilfen zu wählen behufs Unterhandlung mit fünf Mitgliedern der freien Meistervereinigung. Am 22. Februar wurde dann eine öffentliche Buchbinderversammlung unsererseits einberufen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Unsere Forderungen den Meistern gegenüber, und 2. Wahl einer Kommission von fünf Gehilfen. Nach langen Debatten wurde zu Punkt 1. beschlossen: eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 Prozent, bei Ueberzeitarbeit 20 Prozent Zuschlag, einen Minimallohn von 16 M. und Abschaffung der Akkordarbeit bei kleineren Partien zu fordern. In die Kommission wurden gewählt die Kollegen Matthias, Vier, Wiedemann, Tödt und Busse. Am 9. März fand dann endlich die Versammlung zwischen Meistern und Gehilfen statt. Die Herren Meister waren sehr erstaunt über unsere Forderungen und bemerkten, wir könnten uns nicht mit Bauhandwerkern u. s. w. vergleichen, unser Gewerbe wäre ein Luxusgeschäft und nicht so durchaus notwendig, bei unserer stillen Stubenarbeit könnten wir zufrieden sein; es gäbe auch jetzt noch in Kiel Gehilfen, die sich ein kleines Kapital ersparten u. s. w. Ein Mitglied der Meisterkommission betonte noch das freie Verhältnis zwischen Meistern und Gehilfen: wenn es einem Gehilfen nicht gefalle, so könne er ja gehen, und passe es dem Meister nicht, so lasse er den Gehilfen gehen. Nach langem Hin- und Herstreiten bewilligte die Meister dann folgendes: 1. den Lohn der Gehilfen nach bestem Ermessen aufzubessern; 2. den Lohn für Ueberzeitarbeit um 20 Prozent zu erhöhen; 3. einen Minimallohn von 16 M. festzusetzen und bei Akkordarbeit nicht unter 100 Stück in Arbeit zu geben. Da ein weiteres Einschreiten jetzt zum Sommer nicht am Plage wäre, so haben wir uns vorläufig befriedigt erklärt. Durch die Bewilligung der 20 Prozent bei Ueberzeitarbeit haben wir auch eine regelmäßige Arbeitszeit (wie es sich jetzt schon bemerkbar macht) erzielt. Die Meister scheuen sich eben, den höheren Lohn bei Ueberzeitarbeit zu zahlen. Ein Antrag an die Nichtmitglieder des Fachvereins, dem letzteren jetzt zum Zweck besseren Zusammenwirkens beizutreten, wurde hauptsächlich durch die absolute Weigerung einzelner Kollegen vereitelt.

B. Jöhnt.

Magensfurt, 22. März. Heute erklärten sich sämtliche Buchdruckereihhaber für Freigabe des 1. Mai mit Ausnahme der Zeitungsleger der Buchdruckerei v. Kleinmayer einverstanden, ohne jedoch den Tag zu bezahlen; somit scheint die Sache insoweit beigelegt, wenn sich nicht ein höchst bedauerlicher Zwischenfall ereignet, indem der Herr Buchbindermeister der hiesigen slavischen Buchdruckerei, den Kollegen Johann Waller deshalb entlassen hätte, was um so bedauerlicher ist, als der Kollege Waller nur im Namen der Versammlung im Komite stand und derselbe stets als Parteimann aller Geschäftsbranchen zur Besserstellung der Lage wirkte. — Am 17. März fand hier auch eine von 700 Personen besuchte freie Vereinsversammlung des hiesigen Arbeitervereins statt, bei welcher über ein gleiches Programm verhandelt und Beschluß gefaßt wurde. Auch in den Vereinigungen der andern Geschäftsbranchen wurden in jüngster Zeit, oder sind noch in Aussicht gestellt, Versammlungen über das gleiche Programm abgehalten und ist es recht erfreulich, daß alle diese Kundgebungen in bester Ordnung verlaufen. Zum Schluß ein donnerndes Hoch der Organisation, zur Kräftigung und baldigen Besserung der Lage sämtlicher Arbeiterklassen auf Grund einer ordnungsgemäßen Vereinigung. J. M.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“, Stuttgart, Verlag von F. G. W. Diez, ist soeben das 4. Heft des 8. Jahrgangs erschienen.

Inhalt: Abhandlungen: Die auswärtige Politik des russischen Zarentums. Von Friedrich Engels. — Die Arbeiterbewegung in Oesterreich. Von Karl Kautsky. (Schluß). — Zur Psychologie des Kleinbürgerthums. Von Dr. Bruno Schoenlant. (Schluß). — Zur Verksunft Heinrich Heine's. Von Dr. Paul Nemer (Paris). — Der Darwinismus auf der französischen Bühne. — Ein neuer Pharaon. Von Paul Ernst.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen.

Bremen. Z. A. Beckels Restaurant, Ansgarhorstraße 12. Mittags 2 Uhr, abends 7 Uhr. Bei 13 Wochen 1 M., bei 26 Wochen 1,25 M., bei 52 Wochen 1,75 M.

Vg. Ebenfallselbst, jeden 1. und 3. Edmundabend im Monat.

Briefkasten der Redaktion.

B. in Leipzig. Für diese Nummer war es unmöglich, noch eine Beilage zu geben, nächste Woche Dortmund. Ihr Schreiben, welches Sie als Korrespondenz einsenden, kann die beabsichtigte Wirkung nicht erfüllen. Dieser Wunsch jetzt Statutenänderung voraus, kann also für diese Generalversammlung noch keine Wirkung haben. Stellen Sie bei Anträgen zur Generalversammlung seitens Ihrer Verwaltungsstelle den diesbezüglichen Antrag, dann wird in Offenbach darüber beraten werden.

Veritas. War bereits für nächste Nummer in Aussicht genommen.

Düsseldorf. (An die Mahner) Warum geht der Redaktion kein Bericht über das dortige schöffengerichtliche Urteil zu? (Strafe wegen Vergehen gegen § 6 des N.-G.) Wenn es kein älterer Kollege thut, „solite dann unter der jüngeren Generation keiner das Zeug hierzu in sich haben“?

Briefkasten der Expedition.

A. Amberg in Leipzig. Ihr Inserat von voriger Woche kam erst Donnerstag Mittag in unsere Hände und war eine Aufnahme deshalb nicht möglich.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Reichsmark beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. (Eingef. S. Kasse).
166] (Sitz Leipzig). [9.80

Verwaltungsstelle Barmen.

Samstag den 19. April, abends 9 Uhr, im Lokale W. A. Dierichs, Cleverstraße.

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Montag den 28. April, abends 1/2 9 Uhr im Restaurant Johannissthal, Hospitalstraße.

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Etwaige Anträge der Mitglieder zu der im Juni in Offenbach stattfindenden Generalversammlung.
4. Verschiedenes.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs. Zahlreiches Erscheinen erwünscht die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Montag den 21. d. M. in der Burghalle, Tischlertrugstraße 28,

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Besprechung über die bevorstehende Wahl.
3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Mainz.

Samstag den 19. April, abends 8 1/2 Uhr im Dalberger Hof,

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Dresden.

Sonntag den 27. April, morgens punkt 1/2 11 Uhr, in Lohmanns Restaurant, Südenhof 1, Hinterhaus,

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Erskwahl.
 3. Anträge zur Generalversammlung.
 4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hamburg.
Sonnabend den 26. April, abends 9 Uhr
 in der Lessinghalle, Gänsemarkt,
Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Anträge zur Generalversammlung in Offenbach.
 3. Verschiedenes.
 Am zahlreiches Erscheinen ersucht
 die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Gera.
Montag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr im
 Restaurant Winkelmann, Neustadt,
Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
 2. Verschiedenes.
 Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Erfurt.
Sonnabend den 19. April, abends 9 Uhr
 im Kassenlokal,
Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 3. Verschiedenes.
 Die Ortsverwaltung.

**Arbeiterinnenverein und Fachverein
 Stuttgart.** [1.40]
Sonntag den 20. April
Tanz-Ausflug
 nach Cannstatt. Zusammenkunft daselbst im
 „Hirsch“. Sammlung mittags 1 Uhr im Vereins-
 lokal, Abgang punkt 1/2 2 Uhr. Fahrende benutzen
 den Zug 2 Uhr 5 Min.
 Die Mitglieder beider Vereine sind zu zahlreicher
 Beteiligung eingeladen.
 Die Vorstände.

**Invalidenkasse der Buchbinder, Portefeuillier, Cartonnagenarbeiter u. Linierer
 zu Leipzig** (eingetragen in das Gen.-Reg.).
 Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
 findet statt **Sonnabend** den 26. April, abends
 8 Uhr im „Restaurant Hempel“, Poststraße 17.
 168] Tagesordnung: [2.20
 1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung des Rechenschaftsberichts.
 3. Wahl: a. des Vorstandes, b. Ergänzungswahl des Ausschusses.
 4. Antrag des Gesamtvorstandes auf Abänderung des § 6 (Stenererhöhung betr.) und § 4 (Gesundung betr.).
 5. Etwaige Anträge der Mitglieder.
 6. Verschiedenes.
 Eintritt gegen Mitgliedsbuch!
C. Froch,
 Vorsitzender des Ausschusses.

Fachverein Magdeburg.
Sonnabend den 19. April, abends 1/2 9 Uhr
 im Vereinslokal, Wallstraße 2 A.
Generalversammlung.
 169] Tagesordnung: [1.20
 1. Abrechnung.
 2. Besprechung über unser Organ.
 3. Ausgabe der Fragebogen.
 4. Fragekasten und Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
 der Vorstand.

Buchbindergehilfenverein München.
Samstag den 19. April, abends 1/2 9 Uhr
 im Vereinslokale „Orlando di Lasso“
 170] **Generalversammlung.** [1.30
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Ergänzung des Vereinsstatuts betr. Rechtsschutzreglement.
 3. Wahl einer Rechtsschutzkommission.
 4. Wahl anscheidender Ausschussmitglieder.
 5. Fragekasten und Verschiedenes.
 Der Vorstand.
 Unserem Kollegen und Gründer des Vereins,
 180] **Fritz Hermenan,** [0.70
 zurzeit in Tilsit, wünschen wir zu seinem Hochzeits-
 feste das beste Glück und Wohlergehen.
 Ein dreimal donnerndes Hoch von den Mitglie-
 dern des **Unterstützungsvereins Königsberg i. Pr.**
 Herausgegeben vom Unterstützungsverband, durch G. Föhler. Redaktion: R. Grimm, Stuttgart, Militärstr. 103 C. — Druck von Mauser & Kornagel, Stuttgart.

Dresden.

Sonnabend den 19. April, abends 8 1/2 Uhr,
Oeffentliche Versammlung

der Buchbinder und Cartonnagenarbeiter
 im kleinen Saale des Trianon.

175] **Tagesordnung:** [4.20
 1. Die Gewerbeordnung. (Referent: Herr Gäsche.)
 2. Stellungnahme zur Kündigung eines Kollegen durch die Firma Schönfeld und Harnisch (Sächsischer Arbeiterzeitung.)
 NB. Wir eruchen, dieses Geschäft vorläufig zu meiden.
J. A.: M. Weigang.

Buchbindergehilfenverein München.
Samstag den 26. April 1890
XII. Stiftungsfest
 mit BALL
 im unteren großen Orpheums-Saale
 171] (Eingang Sonnenstraße). [1.80
 Konzert- und Ballmusik von der ersten Abteilung
 des kgl. 1. Feld-Art.-Reg. „Prinzregent Luitpold“.
Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 20 Pf.
Der Vorstand.

172] **Fachverein Leipzig.** [0.90
Donnerstag den 24. April, abends, im
 Saale der „Flora“, **Vortrag** von Frau Hedwig
 Henrich-Wilhelmi über: „Frauenrecht ist Menschen-
 recht“.
 Kollegen und Mitarbeiterinnen werden hierzu
 höflichst eingeladen.
 Der Vorstand.

173] **Fachverein Hannover-Linden.** [1.10
Sonnabend den 26. April, abends 9 Uhr
 im Vereinslokal bei Volte, Reuelstraße,
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Bericht der Kommissionen.
 3. Abrechnung vom Stiftungsfest.
 4. Verschiedenes und Fragekasten.
 Der Vorstand.

Unterstützungsverein Düsseldorf.
Sonntag den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr,
 findet unser

174] **IV. Stiftungsfest,** [1.20
 bestehend in **Konzert, Theater und Ball**, im
 Lokale des Herrn Brauhoff, Friedrichstraße
 hier, statt.
 Kollegen von nah und fern, besonders unsere
 auswärtigen Mitglieder, sind hierdurch freundlichst
 eingeladen.
Der Vorstand.

**Buchbinder-Unterstützungsverein
 Bielefeld.** [1.90
Sonntag den 27. April, nachmittags präzis
 2 Uhr, findet im Vereinslokal (Harmonie) unsere
zweite Generalversammlung
 statt.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Bericht des Bibliothekars.
 3. Ergänzung zum Vorstand.
 4. Erledigung verschiedener Anträge.
 5. Verschiedenes.
 6. Fragekasten.
 Die rückstehenden Beiträge sind wegen der Ab-
 rechnung umgehend an unsern Kassierer G. Harnisch
 zu begleichen.
 Der Vorstand.

Unsere bisherigen Mitgliedern August Richter,
 Edgar Albert, Ferdinand Diemar, August Bettendorf,
 ebenso unserm früheren Mitglied Gustav Biener (für
 seine lobenswerte Thätigkeit als Vertrauensmann noch
 bestens dankend) sagen wir bei deren Abreise von
 hier ein
 177] **herzliches Lebewohl!** [1.00
Die Dresdener Mitglieder
 des Vereins **Pignitz.**

176] **Stuttgart.** [1.50
 Unterzeichnete erlauben sich, die Mitglieder des
 Buchbinder-Fachvereins, sowie die des Buchbinder-
 Männerchors zu ihrer am
Samstag den 19. April
 in Dinkelackers Garten-Saal
 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen.

Karl Mayer.
Katharina Behnder.
 Unseren scheidenden Kollegen K. München, J. Jan-
 mann, C. Scheider und K. Mentel zu ihrer Abreise ein
 178] **herzliches Lebewohl!** [0.50
Fachverein Göppingen.
Carl Schnur aus Barth!
 Bitten um Ihre Adresse. [0.50
 179] **Aug. Krämer,**
 Adresse: Buchbinder-Fachverein Lüdenscheid.

**A. Hunzingers
 Vergolde = Schule**
 für Buchbinder, Alte Jakobstr. 65, Berlin,
Lehr-Anstalt [2.60
 für **Sandvergoldung**,
 empfiehlt sich, gestützt auf 33jährige praktische Er-
 fahrung, zum Unterricht; Honorar mäßig. Auch habe
 ich einen Sonntags-Kursus für **Gehilfen und**
Lehrlinge eingerichtet.

Im württemb. Oberland ist wegen anderweitigem
 Unternehmen eine
Buchbinderei
 nebst **Labengeschäft**, mit welchem Schreib-
 materialien, sowie Spielwaren und ein 50-Pfennig-
 Bazar verbunden sind, um den billigen Preis von
 3000 M. zu verkaufen. 182] [2.20
 Haus nebst Garten befindet sich an der Haupt-
 straße. Warenlager könnte mit erworben werden.
 Offerten unter **A. M.** an die Expedition d. Bl.
 Eine **flotte Buchbinderei** mit Labengeschäft
 (Wert 3600 M., Verkaufspreis 2400 M. auf Le-
 lung, ist sofort zu verkaufen. 184] [0.80
 Offerten an diese Zeitung unter **H. 12.**

Handvergoldeten etc.
 Unterricht erteilt
Wilhelm Prüfer jr.,
 185] **Stettin, Kohlmarkt 8.**
 186] **Lehranstalt**
 für **Hand- und Pressvergoldung, Leder-
 schnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.**
 von
A. Kullmann,
Glauchau (Sachsen).
 Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt.

Erste Fachschule für Buchbinder
 187] **Gera (Reuss j. L.)**
 Ausbildung im Hand- und Pressvergoldeten,
 Lederschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc.
 Ausführliche Prospekte gratis u. fr. abo. Horn & Patzelt.